

1. Einleitung

1.1 Arabische Lyrik im Exil, Exil in der arabischen Lyrik

Alle Verbannungen rauch' ich hinweg

Rāšid Ḥusayn

Ich war kein Ich mehr und lebte nicht in einem Wir

Jean Améry

ʿAbd ar-Raḥmān Munīf, der jahrzehntelang im Exil lebte, verspricht sich von der Untersuchung der arabischen Exilliteratur, „die Widersprüche und unterschiedlichen Erscheinungsformen, aber auch das Potential der heutigen arabischen Realität“¹ zum Verstehen zu bringen. Zu Beginn seines Exilessays *al-Kātib wa-l-manfā* (Der Autor und das Exil) von 1992 pocht er auf die Notwendigkeit, die Epoche der zeitgenössischen arabischen Exilliteratur zu untersuchen:

Die Problematik der Exilanten, deren Zahl von Jahr zu Jahr zunimmt und deren Situation immer schwieriger wird, verdient eine eigenständige Studie, weil sie zu den herausragendsten Phänomenen unseres Zeitalters gehört, besonders seitdem das Menschenrechtsbewusstsein stärker geworden ist.²

Zwar spielt das Exil als literarisches Thema und als Erfahrungshintergrund von Autoren in zahlreichen arabischen Staaten wie Algerien, dem Libanon, Marokko, Saudi-Arabien oder Syrien eine große Rolle. Der Einfluss des Exils ist in der heutigen palästinensischen und irakischen Lyrik jedoch besonders stark ausgeprägt. In der vorliegenden Dissertation werden deshalb die lyrischen Werke palästinensischer und irakischer Exillyriker vergleichend untersucht. Viele Lyriker thematisieren in ihren Gedichten die Erfahrung des Exils und der Fremde direkt. Bei anderen liegt die Exilerfahrung dem Schreiben zugrunde, ohne dass das Exil als Motiv oder Thema in Erscheinung tritt. Wiederum andere greifen das Exil als Metapher oder literarisches Motiv auf, ohne selbst eine biographische Exilierung erfahren zu haben. Das Exil (*al-manfā*), die Fremde (*al-ġurba*) und der Verlust der Heimat haben die palästinensische und irakische Dichtung so tiefgründig geprägt, dass das Exil nicht nur zu einem wesentlichen Stoff der Poesie geworden ist, sondern man den Eindruck gewinnt, die Exilerfahrungen hätten die Dichtung sprachlich und inhaltlich von Grund auf erneuert. Vereinzelt wird zwar geäußert, dass das Genre des Romans am ehesten geeignet sei, Exilerfahrungen abzubilden.³ Die Wahl dieser Dissertation fiel jedoch auf die Lyrik, der

¹ Munīf, *al-Kātib*, S. 103.

² Munīf, *al-Kātib*, S. 90.

³ Die pauschale These, der Roman sei passender für die Bearbeitung des Exils, vertritt beispielsweise Fāṭima al-Muḥsin: „The novel, better than any other literary form, can establish new ways of thinking, new creative approaches to understanding the homeland and exile and it can enliven the dialectic between the new environment in which Iraqis have settled and the homeland which they have been forced to leave.“ Mohsen, *The Iraqi Migrant Novel*, S. 77. Šabri Ḥāfiẓ äußert sich ähnlich. Siehe Ḥāfiẓ, *Bayna l-mahḡarayn*, S. 26-32. Einen Überblick über den arabischen Exilroman gibt z. B. Barakāt, *al-Iġtirāb*, S. 145-162.

andere, aber in ihrem Wert gleichgestellte schöpferische Möglichkeiten und Potentiale eigen sind, die Thematik und Erfahrung von Exil und Fremdheit zum Ausdruck zu bringen. Die sprachliche und semantische Dichte, die Möglichkeiten metaphorischen, rhythmischen und musikalischen Ausdrucks, der dezidiert subjektive Charakter und nicht zuletzt die große Popularität in der arabischen Welt machen die arabische Lyrik des Exils zu einer bedeutsamen literarischen Gattung. Sie erschafft Textwelten, die mit allen Sinnen nachempfunden werden können. Im Zentrum dieser Dissertation stehen vier zeitgenössische arabische Lyriker, die in ihren Gedichten höchst unterschiedliche und eigenwillige Konzepte, Bilder und Vorstellungen von Exil entwerfen: Die Iraker Sa‘dī Yūsuf (Jg. 1934) und Kamāl Sabtī (1955-2006) und die Palästinenser Zakarīyā Muḥammad (Jg. 1951) und Ġassān Zaqtān (Jg. 1954).⁴ Allen gemeinsam ist, dass sie eine individuelle Vorstellungswelt von Exil und eine ihnen eigene Poetik entwickelt haben, mit der sie ihre biographisch erfahrene Verbannung in Sprache ‘übersetzen’. Auch wenn es zwischen den einzelnen Dichtern Affinitäten in der Wahl gewisser literarischer Motive und Metaphern sowie poetischer Themen und Schreibweisen gibt, variieren die sprachlichen Weltentwürfe, das dichterische Selbstverständnis und die poetologischen Reaktionen auf die Exilierung erheblich. Die in dieser Dissertation unternommene Lektüre ihrer lyrischen Werke möchte umfassende und aufschlussreiche Einblicke in diese außergewöhnlichen Textwelten gewähren.

Hatte „Exilium“⁵ im Römischen Reich zur Zeit Ovids (43 v. Ch. - 17/18 n. Ch.) oder im Italien des Dante Alighieri (1265-1321) die Verbannung eines Individuums an einen weit entfernten Ort bedeutet, so meint Exil im Zeitalter der postkolonialen Diktaturen und Massenvertreibungen in erster Linie die Flucht vor politischer Repression, Verfolgung oder physischer Vernichtung. Einmal aus der Heimat geflüchtet, kann der Exilant oft erst dann wieder zurückkehren, wenn die Heimat ‘befreit’ worden ist oder ein Regimewechsel stattgefunden hat und der Geflohene in der Heimat seines Lebens wieder sicher ist. Eines der arabischen Länder, in denen Exil zum Massenphänomen geworden ist, war der Irak unter Saddam Hussein. Existierte bis in die Mitte der 1970er Jahre, der Ära der „Patriotischen Nationalen Front“ von Baathisten und Kommunisten (1973-1978), noch eine gewisse Freiheit des Ausdrucks, war nach der endgültigen Machtergreifung Husseins 1979 kaum eine öffentliche Abweichung von den offiziellen Standpunkten der herrschenden Baath-Partei bzw. ihres ‘Führers’ mehr möglich.⁶

⁴ Für diese Studie musste eine begrenzte Auswahl an Autoren getroffen werden, um die Exilthematik und die disparaten Darstellungen von Fremdheit in einigen herausragenden lyrischen Werken eingehend und ausführlich analysieren und interpretieren zu können. Die literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit den Werken der ebenfalls zahlreichen arabischen Exillyrikerinnen muss einer zukünftigen Studie vorbehalten bleiben.

⁵ Etymologisch stammt „Exil“ von lat. „exilium“, Verbannungs(ort), und „exul“, „der, die Verbannte“, ab. Der Duden vermerkt: „Langfristiger Aufenthalt außerhalb des Heimatlandes, das auf Grund von Verbannung, Ausbürgerung, Verfolgung durch den Staat od. unerträglichen politischen Verhältnissen verlassen wurde.“ *Duden*, S. 1002.

⁶ Obwohl Teil der „Progressiven Patriotischen Nationalen Front“ (1973-1978) aus Baathisten und Kommunisten wurden kommunistische Parteimitglieder und Sympathisanten vom baathistisch kontrollierten Sicherheitsapparat seit Anfang der 1960er Jahre verfolgt, eingeschüchert und ermordet. Siehe Fürtig, *Kleine Geschichte*, S. 98-105, und Farouk-Sluglett, *Der Irak seit 1958*, S. 163 f.

Bereits ein Jahr zuvor hatte die Baath-Partei mindestens 31 Kommunisten exekutiert, sodass die „Patriotische Front“ zusammenbrach und viele Kommunisten aus dem Land fliehen mussten. Ein unter dem Pseudonym Raad Mushatat (Ra'd Mušattat) schreibender irakischer Exildichter erklärt in seinem Bericht für die Zeitschrift *Index on Censorship* rückblickend den Unterschied zwischen der Zeit vor und nach 1978:

Before 1978, there were still intellectuals in the country, albeit in the Ministry of Agriculture⁷!... but after the campaign of physical liquidation and arrests started, writers and artists began to flee the country.⁸

Der Autor des 1986 erschienenen Berichts über die Situation irakischer Schriftsteller, der bis zu jenem Zeitpunkt vor allem Gefängnislyrik verfasst hatte, floh 1979 aus seinem Land.⁹ Seine Fluchtgeschichte, die nicht der Absurdität entbehrt, ist charakteristisch für einen Großteil irakischer Exilanten, die ihr Land nicht ohne staatliche Erlaubnis verlassen durften und deshalb die Grenze heimlich überquerten.¹⁰ Raad Mushatat, der mit Bus und Taxi außer Landes flüchten musste, bevor die Behörden an der Grenze seinen Namen erfuhren, erzählt:

It was impossible to escape via the airport, so I had to go by bus. [...] In the border town, I met two Egyptian chewing-gum smugglers (Iraqi chewing-gum is much in demand) who were looking for a taxi to take them to Syria at night and asked me to share the bribe with them. At the border post, the officers were wearing pyjamas and were generally very 'relaxed'. They knew the Egyptians well and asked them to sing some songs for them. I was well dressed, carrying a camera, for all the world an elegant Baghdadi, and they apologised to me for the delay, explaining that they were very bored and hoping I didn't mind an hour delay or so. Of course I said I didn't mind, but I was really scared to death. [...] When the party was over, the custom officers asked to see our passports, thanked me for waiting [...] They then took them away, leaving me sweating with fear. When they returned, my passport was stamped, [...]."¹¹

Mushatat gelangte über Syrien, Ägypten, Algerien und Italien nach England. Obgleich er beim Verfassen des Berichts schon sieben Jahre im Exil verbracht hatte, veröffentlichte er seine Texte wie einige andere irakische Exilanten weiterhin unter einem Exil-Pseudonym, denn selbst fern der Heimat fühlte er sich nicht vor den irakischen Geheimdiensten sicher, „who follow you around the world, and carry out

⁷ Viele nicht regierungskonforme irakische Intellektuelle arbeiteten in den 1970er Jahren im Ministerium für Landwirtschaft, weil sie dorthin strafversetzt wurden, so auch Sa'dī Yūsuf.

⁸ Mushatat, *At home and in exile*, S. 29.

⁹ Das Pseudonym Ra'd Mušattat bedeutet „Zerstreuter Donner“ und weist auf den Zorn hin, den die Verbannung auslöste. Zu seinem Band *as-Sağīm as-siyāsī* (Der politische Gefangene) siehe Lu'lu'a, *Madā'in al-wahm*, S. 101-102 und 243-244.

¹⁰ Andere Fluchtwege verliefen über Jordanien, die Flüchtlingslager des Iran während des Krieges zwischen beiden Ländern (1980-1988), über die saudische Wüste (nach dem Golfkrieg 1991) oder über den kurdischen Nordirak. Siehe hierzu Lu'lu'a, *Madā'in al-wahm*, S. 183.

¹¹ Mushatat, *At home and in exile*, S. 29-30.

assassinations.“¹² Das irakische Exil dauerte bis zur von den USA angeführten Invasion in den Irak im März 2003. Bereits 2004 sind an die Stelle der vorherigen Diktatur aber bürgerkriegsähnliche Verhältnisse und tägliche terroristische Gewaltakte gegen Zivilisten getreten. Diese haben erneut Fluchtwellen ausgelöst, die in ihrem Ausmaß noch umfangreicher als die Auswanderungswellen während der Baath-Diktatur sind, sodass nun von einer neuen Phase des irakischen Exils gesprochen werden muss.¹³ Irakische Exilanten sind nun über die ganze Welt zerstreut. Die veränderte demographische Situation machte Städte wie Amman, Damaskus und Beirut, aber auch London, Paris, Berlin oder Sydney zu bedeutenden irakischen Kulturzentren, sodass die irakische Kulturproduktion maßgeblich von der bis heute konfliktreichen Polarität zwischen Innen/Heimat und Außen/Exil geprägt ist.

Das früheste Beispiel einer massenhaften Exilierung aber ist die palästinensische Vertreibung, die in Folge des ersten arabisch-israelischen Krieges (1948-1949) entstand und durch den Junikrieg 1967 (*Naksa*) und die konstante israelische Vertreibungspolitik der letzten sechs Jahrzehnte ihre Fortsetzung fand. Die palästinensische Exilkultur entfaltete sich in Metropolen arabischer Länder wie Beirut, Amman, Damaskus, Kairo, Tunis und Bagdad. Während das irakische Exil Menschen umfasst, die individuell vor der Diktatur im eigenen Land geflüchtet sind, handelt es sich beim palästinensischen Exil um eine kollektive Vertreibung bzw. Flucht aus der Heimat. Die Literaturkritikerin Salma Khadra al-Jayyusi unterscheidet bezogen auf die palästinensische Literatur zwischen dem Exil außerhalb der Heimat und einer Art innerem Exil unter der Besatzung:

Palestinian writers have to spend their lives either as exiles in other people's countries, or, if they have remained in their own ancestral homeland, either as second class citizens in Israel proper or lacking any citizenship at all under Israeli military rule in the West Bank and Gaza.¹⁴

Die im Exil verfasste irakische Literatur richtete sich vorrangig gegen das Baath-Regime, ihre Ideologie und ihren Diktator, wohingegen die palästinensischen Literaten gegen die militärische Hegemonie Israels und den zionistischen Diskurs über 'Palästina' anschreiben. Der irakische Exilautor spricht in seinem Namen oder im Namen der irakischen Exilanten. Der palästinensische Exilant hingegen spricht im Namen seines staatenlosen Volkes. Beiden Exilliteraturen ist gemeinsam, dass sie der Sehnsucht nach Rückkehr in die Heimat Ausdruck verleihen. Während sich jedoch manche der

¹² Mushatat, *At home and in exile*, S. 30. In einem 1996 verfassten Gedicht des irakischen Exillyrikers 'Adnān aṣ-Ṣā'ig kommt die Angst vor den im Exil agierenden irakischen Tötungskommandos zum Ausdruck: „Eines Tages werden sie an die Türe klopfen/ ihre wie Polizeihunde abgerichteten Finger strecken nach den Fächern meines Herzens/ um meine Blätter herauszureißen/ und ... mein Leben/ dann gehen sie gemächlich wieder fort.“ Das Gedicht *Hawāğis* (Hirngespinnste) aus dem Band *Ta'abbata manfan* (Der das Exil unter den Armen trägt). Ṣā'ig, *al-A'māl*, S. 10.

¹³ 4,5 Millionen Iraker sind nach Angaben des UNHCR auf der Flucht, davon über eineinhalb Millionen in Syrien. Bauer, Wolfgang: *Im Schatten des Krieges* in: *Badische Zeitung* vom 5. Januar 2008, S. II (Magazin).

¹⁴ Jayyusi, *Anthology of Modern Palestinian Literature*, S. 2. Solange es keinen eigenen palästinensischen Staat gibt, kann die gesamte palästinensische Literatur als Exilliteratur gelten.

irakischen Exilanten von ihrer Flucht hoffnungsvoll ein besseres Leben in der Fremde versprochen, gilt dies weniger für die palästinensischen Exilanten, für die Rückkehr und Rückkehrrecht ein moralisches, von sozialen Normen bestimmtes Gebot darstellt(e). Die Hoffnungen derjenigen, die im 'Westen' auf bessere Lebensbedingungen hofften, haben sich nicht immer erfüllt. Die beiden unterschiedlichen 'Typen' des Exils, die im einen Fall durch innergesellschaftliche, im anderen Fall durch äußere Unterdrückung, Okkupation und Vertreibung verursacht wurden, spiegeln sich in den lyrischen Werken der palästinensischen und irakischen Dichter wider und stecken den Rahmen moderner arabischer Exillyrik ab.

1.2 Fragestellung und Forschungsstand

Eine Leitfrage der Dissertation lautet: Wie wirken sich die individuelle und kollektive Erfahrung des Exils und des Aufenthalts in der Fremde thematisch, formal, poetologisch und sprachlich auf die lyrischen Texte aus? Damit zusammenhängend wird weiter gefragt, wie die biographischen, oft traumatischen Erfahrungen des Exils und der Rückkehr literarisch verarbeitet und repräsentiert werden? Welche ästhetischen und thematischen Strategien entwickeln die Autoren, um ihre Exilsituation literarisch zu bewältigen? Desgleichen geht es in dieser Dissertation darum, den Kern der in den Gedichten entworfenen, meist zutiefst ambivalenten Vorstellungen und Konzepte von Exil, aber auch von Heimat sichtbar zu machen. Die semantische Analyse von Topographien und poetischen Figuren ist hierbei besonders aufschlussreich: Zum einen geben die Texte Auskunft darüber, wie sich die Sichtweisen und Bewertungen auf das Exil und die Heimat verändern; zum anderen zeugen sie vom sich wandelnden Selbstverständnis der Dichter, die sich in einem neuen Raum verorten müssen. Nicht nur Lyrik im Exil, sondern vor allem die Lyrik des Exils, Lyrik, die sich mit dem Exil auf thematische, motivische, poetologische und metaphorische Weise beschäftigt, steht im Zentrum der Arbeit. Literaturwissenschaftler, Kritiker oder Autoren weisen zumeist nur allgemein auf die zentrale Bedeutung des Exils (*manfan*) im größeren Kontext der zeitgenössischen arabischen Literatur und Dichtung hin. Selten aber analysieren und interpretieren sie literarische Texte unter dem Vorzeichen des Exils. Die systematische Beschäftigung mit moderner und zeitgenössischer arabischer Exilliteratur befindet sich noch in einem Anfangsstadium. Als Gründe hierfür wäre zunächst die zeitliche Nähe zur Entstehung der Texte zu nennen, aber auch die bisweilen schwer überbrückbare Heterogenität der unterschiedlichen arabischen Exilliteraturen, die ideologischen¹⁵ Standpunkte und Überzeugungen von Autoren und Kritikern, wenn es um das Exil geht, und nicht zuletzt die Fortdauer des arabischen Exils, das angesichts der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in vielen arabischen Ländern noch nicht zu einem Ende gekommen ist. Eine wertvolle Ausnahme stellt die Studie *Madā'in al-wahm. Šīr al-*

¹⁵ Dies ist aufgrund der offensichtlichen politischen Implikationen charakteristisch für die Erforschung der meisten Exilliteraturen. So war beispielsweise die Beschäftigung mit deutscher Exilliteratur nach 1945 von den politischen Konstellationen des Ost-West-Konflikts geprägt, was eine unvoreingenommene wissenschaftliche Aufarbeitung für Jahre unmöglich machte. Siehe Emmerich & Heil (Hg.), *Lyrik des Exils*, S. 21 f., und Englmann, *Poetik des Exils*, S. 1-2.

ḥadātā waš-šatāt (Trugbildstädte. Lyrik der Moderne und Diaspora; Beirut 2002) des irakischen Anglisten, Literaturkritikers und Übersetzers ‘Abd al-Wāhid Lu’lu’a dar, die schwerpunktmäßig die zwischen 1985 und 2000 in den beiden Exilzeitschriften *al-Īgtirāb al-adabī* (Literarische Entfremdung; von 1985-2002 von Ṣalāḥ Niyāzī und Samīra al-Mānī¹⁶ in London herausgegeben) und *Nāqid* (Kritiker; von 1988-1995 von Riyāḍ Rayyis herausgegeben) erschienenen Gedichte auf ihren Exilinhalt und ihren Modernismus hin untersucht. Die einzige Schwachstelle bildet die Voreingenommenheit des Autors gegenüber der arabischen Prosadichtung und des Surrealismus sowie die damit einhergehende Bevorzugung konventionellerer poetischer Formen.¹⁶ Neben dieser umfassenden Studie zur zeitgenössischen arabischen Exillyrik liegen zu einzelnen Autoren Studien vor, die von formal-ästhetischer oder motivgeschichtlicher Warte aus nach Konzepten, Vorstellungen und Bildern von Exil fragen. So wurde die Thematik des Exils ausführlich in Monographien über die beiden Iraker ‘Abd al-Qādir al-Ġanābī¹⁷ (geb. 1944) und Sa’dī Yūsuf¹⁸ (geb. 1934) sowie über den palästinensischen Lyriker Maḥmūd Darwīš¹⁹ (geb. 1941) untersucht. Die erste detaillierte Auseinandersetzung mit der zentralen Bedeutung des Exils im Werk von Sa’dī Yūsuf leistete Šākīr an-Nābulīsī bereits 1992 mit seiner Monographie *Qāmāt an-naḥīl. Dirāsa fī šīr Sa’dī Yūsuf* (Palmenstrukturen: Studie zur Dichtung von Sa’dī Yūsuf; Beirut). Muhsin al-Musawi hat mit dem Kapitel *Envisioning Exile* seines 2006 erschienenen Buchs über arabische Dichtung die erste englischsprachige literaturwissenschaftliche Untersuchung vorgelegt, die mehrere arabische Lyriker unter dem Aspekt des Exils vergleicht. Darin nennt er „drei Quellen“, aus denen die Exillyriker ihren Stoff zum Schreiben gewinnen: „first the strong exilic tradition²⁰ [...], second the present scene of political turmoil with its devastating results and impact; and third, the modern ‘landscape of ruins’ [...].“²¹ Wie in dieser Dissertation deutlich werden wird, lässt sich die Aufzählung noch um einige wesentliche „Quellen“ erweitern:

- die intertextuelle Bezugnahme auf andere Exilanten der Weltliteratur,
- die Erfahrung der Exilierung und die Auseinandersetzung der Exillyriker mit ihrer neuen Umwelt und dem Exil als Zustand, Existenzform und Motiv,

¹⁶ Siehe z. B. Seite 245, wo er schreibt, manche Gedichte dieser neuen Dichtung besäßen weder verstehbare Bedeutung noch Rhythmus.

¹⁷ Krainick, Sibylla: *Arabischer Surrealismus im Exil. Der irakische Dichter und Publizist ‘Abd al-Qādir al-Ġanābī*. Wiesbaden 2001.

¹⁸ Huri, Yair: *The Poetry of Sa’dī Yūsuf. Between Home and Exile*. Sussex 2006.

¹⁹ Mansson, Anette (2003): *Passage to a new wor(l)d: Exile and restoration in Mahmoud Darwish’s writings 1960-1995*. Uppsala, und Milich, Stephan: *Fremd meinem Namen und fremd meiner Zeit: Identität und Exil in der Dichtung von Mahmud Darwish*. Berlin 2005.

²⁰ Musawi spielt mit „exilic tradition“ auf das reiche Erbe der klassischen arabischen *Ġurba*-Dichtung an. Als Beispiele intertextueller Bezugspunkte nennt er al-Mutanabbī, at-Tawḥīdī und die *Ṣa’ālik* (die ausgestoßenen ‘Räuberdichter’). Die Liste altarabischer, umayyadischer und abbasidischer Dichter, die über die Fremde Verse dichteten, ließe sich um weitere wichtige Namen wie z. Abū Tammām und Mālik ibn ar-Rayb ergänzen.

²¹ Mit dem beim romantischen Komponisten Hugo Wolf entlehnten Ausdruck “Ruinenlandschaft” meint al-Musawi wohl die negativen, entmenschlichenden Auswirkungen der Moderne auf das Individuum. Vgl. Musawi, Muhsin J.: *Arabic Poetry. Trajectories of Modernity and Tradition*. London 2006, S.163.

- die komplizierte, bei manchen Autoren von Gewissensbissen belastete Beziehung zur Heimat und zu den dort zurückgebliebenen Menschen,
- der durch die Verbannung hervorgerufene Welt- und Ich-Verlust, den die Lyriker durch die Erschaffung neuer Welten zu kompensieren versuchen.

Trotz einiger interessanter Interpretationen von Exilgedichten wirkt Muhsin al-Musawis Kapitel über die zeitgenössische arabische Exillyrik unsystematisch. Er führt keine klare Bestimmung von Exil und anderen relevanten Begriffen im größeren Kontext der arabischen Exillyrik ein und befasst sich schwerpunktmäßig lediglich mit einem irakischen Exildichter, ‘Abd al-Wahhāb al-Bayātī (1926-1999), über den Musawi bereits einen längeren Aufsatz publiziert hatte.²² Weitere Studien zu einzelnen irakischen Exildichtern lieferten Abbas Adnan und Ṣalāḥ as-Sarwī. Adnan widmet sich in der Fachzeitschrift *Studia Arabistyczne i Islamistyczne* den Themen Humanismus und Exil im Werk des irakischen Dichters Buland al-Ḥaydarī.²³ Allerdings werden die von ihm aufgeführten Gedichte kaum interpretiert, sodass der Aufsatz wenig zu einem tiefgründigeren Verständnis von al-Ḥaydarī's Exilkonzept beiträgt. As-Sarwī's 2009 in der ägyptischen Literaturzeitschrift *Adab wa-naqd* erschienener Beitrag lotet hingegen subtil die Exilthematik im Werk des in der gesamten arabischen Welt äußerst populären Poeten Muḏaffar an-Nawwāb's (Jg. 1934) aus, die angesichts der politischen Situation der arabischen Länder entweder Trauer zum Ausdruck bringt oder in der Tradition des *Hiḡā'* revolutionäre Schmähedichte zum Besten gibt.²⁴ Speziell zur palästinensischen Exildichtung arbeiteten Ibrahim Muhawi, der in seinem 2006 publizierten Aufsatz *Irony and the Poetics of Palestinian Exile*²⁵ die Funktion der Ironie und ihr Verhältnis zur Erfahrung des Exils analysiert, und Kamal Abdel-Malek, der die Erfahrungen von Exil und Krieg in den Werken dreier palästinensischer Autoren beleuchtet.²⁶ Die dem Exil nahe stehenden Kategorien der Entfremdung (*al-iḡtirāb*), der Fremde (*al-ḡurba*) und der Sehnsucht nach der Heimat (*ḥanīn ilā l-awṭān*) waren öfter Gegenstand von Studien. So beschäftigt sich Muḥammad Rādī Ġa'far 1999 mit den sozialen, psychologischen, existenziellen und politischen Dimensionen von Entfremdung in den lyrischen Werken der irakischen Pioniere des „freien Verses“ (*ruwwād aš-šī'r al-ḥurr*).²⁷ Der Ägypter Māhir Ḥasan Fahmī beleuchtet in seinem Buch *al-Ḥanīn wa-l-ḡurba fī š-šī'r al-‘arabī al-ḥadīṯ* (Heimweh und Fremde in der modernen arabischen Dichtung; Kairo 1970) ausgehend von den ‘Gattungsbegriffen’ der klassischen arabischen Dichtung *Ḡurba* und *Ḥanīn* die Texte von bedeutenden arabischen Lyrikern der Moderne. Beide Studien

²² Siehe Musawi, Muhsin al-: *‘Abd al-Wahhāb al-Bayātī's Poetics of Exile* in: *Journal of Arabic Literature*. Volume XXXII, Leiden 2001, S. 212-239.

²³ Abbas, Adnan: *Humanism and exile as subjects in the poetry of Buland al-Ḥaydarī* in: *Studia Arabistyczne i Islamistyczne* 11, 2005, S. 5-29.

²⁴ As-Sarwī, *Qaṣīdat al-manfā* in: *Adab wa-naqd* 281. Januar 2009, S. 117-127.

²⁵ Muhawi, Ibrahim: *Irony and the Poetics of Palestinian Exile* in: Suleiman, Yasir & Muhawi, Abraham (Hg.): *Literature and nation in the Middle East*. Edinburgh 2006, S. 31-47.

²⁶ Abdel-Malek, Kamal: *Living on Borderlines: War and Exile in Selected Works by Glasson Canaan, Fawaz Turki, and Maḥmūd Darwīsh* in: Abdel-Malek, Kamal & Jacobsen, David C. (Hg.): *Israeli and Palestinian Identities in History and Literature*. Houndsmills u. a. 1999, S. 179-197.

²⁷ Ġa'far, Muḥammad Rādī: *al-Iḡtirāb fī š-šī'r al-‘irāqī al-mu‘āṣir. Maḥalat ar-ruwwād* (Entfremdung in der zeitgenössischen irakischen Dichtung. Die Phase der Pioniere). Damaskus 1999.

streifen die Exilthematik jedoch nur und interpretieren die Gedichte psychologisierend unter einem rein biographischen Blickwinkel. Eine umfassende Studie, die sich in vergleichender Perspektive mit zeitgenössischen Exillyrikern aus mehreren arabischen Ländern beschäftigt, steht bis noch heute aus. Dies ist umso bedauerlicher, als die arabische Exillyrik einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des literarischen Exils weltweit liefert und Antworten darauf gibt, anhand welcher Kategorien zeitgenössische Exilliteraturen jenseits nationaler Grenzziehungen beschrieben werden können. Zudem kann die Exillyrik als aufschlussreicher Seismograph für die kulturelle und gesellschaftspolitische Lage der arabischen Welt gelten. So sind für den in Polen lebenden irakischen Literaturwissenschaftler und Dichter Hātif al-Ġanābī das Ausmaß, die Ursachen und Inhalte der arabischen Exildichtung Indikatoren für den heutigen Zustand der arabischen Gesellschaften:

Aus unserer Sicht verbirgt sich die Tragik des Exils nicht nur im Leid der Exilanten und Flüchtlinge, sondern auch in den Ursachen des Phänomens Exil. Denn wenn wir die Behauptung aufstellen, dass die arabischen Autoren und Intellektuellen heute eine Exilliteratur bilden, heißt das, dass etwas Außerordentliches (*ġayr ṭabīʿī*) geschah und weiterhin geschieht. Es bedeutet, dass das politische, gesellschaftliche, intellektuelle, kulturelle und religiöse Leben keine Toleranz kennt [...].²⁸

Die Erforschung der arabischen Exilliteratur wirft also ein Licht auf die Verhältnisse in den arabischen Ländern. Doch nicht nur das: Arabische Lyriker halten auch den Gesellschaften in ihren neuen Exilheimaten den Spiegel vor. Mit seinen ‘Amerika-Gedichten’ richtet sich der irakische Exildichter Saʿdī Yūsuf nicht nur an eine irakische, arabische oder US-amerikanische Leserschaft, sondern an Leser weltweit.

1.3 Aufbau der Arbeit

Um die Gedichte in ihren vielfältigen inhaltlichen und formalen Facetten zu beleuchten und in den Gesamtkontext der palästinensischen, irakischen und arabischen Exillyrik einzuordnen, sind einleitende theoretische und literaturhistorische Darstellungen vonnöten, die den mäandernden Repräsentationen von Exil und damit verbundener Konzepte in der palästinensischen und irakischen Lyrik folgen. Daraus ergibt sich folgender Aufbau: In einem theoretischen und methodischen Kapitel wird zunächst die in dieser Arbeit entwickelte Phänomenologie des Exils vorgestellt, die sich des hermeneutischen Interpretationsansatzes Paul Ricoeurs ebenso bedient wie postkolonialer und soziologischer Theorien. Nach einer einleitenden Darstellung über die literarische Figur des Odysseus in der arabischen Dichtung unternimmt Kapitel 3 den Versuch, das komplexe Phänomen Exil zu umschreiben und von verwandten Begriffen wie Migration abzugrenzen. Daran anschließend wird in Kapitel 4 eine Übersicht über Leben und Werke der im Mittelpunkt dieser Dissertation stehenden Lyriker Saʿdī Yūsuf, Kamāl Sabtī, Zakarīyā Muḥammad und Ġassān Zaqtān gegeben. Der biographische Hintergrund ist bei der Interpretation von Exillyrik deshalb von

²⁸ Ġanābī, *Muqaddima fi l-manfā*.

besonderer Bedeutung, weil in ihr häufig die Erfahrungen der Exilhaftigkeit erinnert und verarbeitet werden und die Exilanten ihr Schreiben nutzen, um die 'Reisen ihres Exils' poetisch zu dokumentieren. Außerdem legitimiert die biographische Exilerfahrung das Schreiben über das Exil.²⁹ Die Ausführungen der Kapitel 5 bis 10 bilden den Kern der Dissertation. Sie befassen sich mit den herausragenden Aspekten von Exil, Fremdheit und Rückkehr in den seit Ende der 1980er Jahre verfassten Gedichten der vier Lyriker. Zunächst geht es darum, die Exilkonzepte jedes einzelnen Dichters zu beleuchten und die darin enthaltene Dialektik offen zu legen (5). Daraufhin rücken die vielfältigen Figuren und Typen des Fremden in den Vordergrund, die ein wesentliches Strukturmoment der untersuchten arabischen Exillyrik ausmachen (6). In Kapitel 7 werden die poetische Sprache, Komposition und Form der Gedichte betrachtet. Es gilt, poetologische Kategorien abzuleiten, welche die heterogenen und schwer zu fassenden formalen Merkmale der Exillyrik strukturieren und greifbarer werden lassen. Die Frageform und eine besondere Affinität zur Metapher, aber auch die Dialogizität, Fragmentierung und Fremdheit der lyrischen Formen sind einige herausragende Charakteristika der Poetik des Exils. Die zentrale Stellung der Erinnerung, die oft in Gestalt der Gespenster-Metapher in den lyrischen Texten auftaucht, steht im Zentrum von Kapitel 8. Die darauf folgenden Ausführungen (Kapitel 9) befassen sich mit der Frage und dem Wunsch nach Rückkehr, der für die palästinensischen Dichter Zaqtān und Muḥammad Realität wurde, während es sich bei den beiden irakischen Lyrikern lediglich um imaginäre Heimkehrreisen handelt. Schließlich rückt im zehnten Kapitel das Politische der Gedichte ins Blickfeld, denn die untersuchte Exillyrik kann als eine zeitgenössische Form postkolonialer Widerstandsdichtung begriffen werden. Sie beschränkt sich nicht nur auf die Darstellung von kollektiv und individuell erfahrenem Unrecht und Unterdrückung. Durch Repräsentationen von fremden und utopischen Orten erschaffen die lyrischen Texte Exillandschaften, in denen das Ich für eine Weile zur Ruhe kommt und seine Menschlichkeit wiedererlangt. Das Schlusswort resümiert vergleichend die erarbeiteten Erkenntnisse anhand der Begriffe des Exils und Post-Exils³⁰, diskutiert die wesentlichen Kategorien im Umkreis des literarischen Exils und endet, wie es für Exillyrik angemessen erscheint, mit der offenen Frage nach der Zukunft des Exils und den Möglichkeiten seiner Überwindung.

²⁹ Vgl. Bronfen, *Exil in der Literatur*, S. 183.

³⁰ Dieser Begriff wird in Abschnitt 3.3 erläutert.